



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Vierdtes Capitel. Warumb man dise Kurtzweil zufischen mit sonderm Fleiß
vnd Frölichkeit brauchen soll.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

der Meß / Predig / Erforschung des Gewissens /
gebeten Psalm De profundis. Item zween we-
gen Beywohnung beyder Bruderschaft Umbgāng /
Vnd letztlich weil sie an beyden Bruderschaft Kir-
chen die zu Eroberung der Station Ablass erforder-
te Gebett widerholt hat / erlangt sie abermal in ei-
ner jeden Kirchen acht vollkommene Ablass; welche
also alle zusammen gerechnet die vierzigste Zahl er-
füllen. Weil derothalben alle diese Ablass / ausser der
zween / die man wegen der Umbgāng erlangt / an
allen Fest. Tagen vnseres H. Erzen / vnnnd vnser
Frauen neben anderen noch mehrern absonderli-
chen Ablassen können erlangt werden / ist leichtlich
zuerachten / wie grosse Anzahl der Seelen in einem
Jahr man mit geringer Mühe gewinnen könne.

Das vierdte Capitel.

Warumb man diese Kirchweil zuffi-
schen mit sonderem Fleiß vnd Frölich-
keit brauchen soll.

Es schreibt der H. Matthæus am 17. Capitel /
dass / als man zu Capharnaum von dem
H. Apostel Petro den Zollgroschen begehrt
habe / Christus ihme befohlen hab / er solle an das
Meer gehn / den Angel aufwerffen / vnd des ersten
Fischs / den er herauß ziehen wird / Mund eröff-
nen / dann alldort werde er einen Groschen fin-
den / mit welchem er den beehrten. Zoll bezahlen
soll. Was Christus allda dem H. Petro befoh-
len /

Vb 3

ten / das kan vnd soll billich ein ieder Christ ihme selbst zueignen; Es ist nemlich auch ein jeder Mensch also mit Schulden überhäufft vnd beladen/ daß ihme billich mit jenen Worten des gottseeligen Lehrers kan zugesprochen werden: lehre dich über dich (zu Gott / Christo / vnd seinen Heiligen) oder vnder dich (zu den betrübten Seelen) außser dich zu deinen Befreunden / Gutthätern / vnd andern/ denen du zuhelffen oder Guts zuthun verbunden bist/ oder inner dich / vnd du wirst überall Schulden finden / welche abzu zahlen du allen Fleiß vnd Mühe billich anwenden sollest. Nun aber dise Schulden zubezahlen wird einem jeden Christen ein sehr taugliches Mittel an die Hand gegeben/wann nemlich auch er ihme einbildet / als wann ihme von Gott / oder seinem H. Schutz-Engel / Patronen/ Seel-Sorgeren gesagt wurde: Geh hin zu dem Meer des Segens / vnd wirff den Angel auß/ dann auß dise Weißt du solche Fisch fangen / in deren Mund das jenige Geld (verstanden armen Seelen Lob vnd Gebett/ daß sie in dem Himmel verrichten) finden wirst/ mit welchem du alle obangedeute Schulden auß das vollkommeste wirff auflösen können/ wie in gegenwärtigen Capitel weilauffiger wird erklärt werden.

Damit aber dises desto leichter vnd süßlicher geschehe/ ist vonnöthen/ daß vorher die Gürtreflichkeit der Barmherzigkeit / so man den Abgestorbenen erzeigt/ wol erklärt werde/ dann auß diser als auß einem Grund müssen nachfolgende Beweysungen

meisten theils gegründet werden. Ist derohalben zu wissen/ daß die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auß unterschiedlichen Stücken kan abgenommen werden.

Erstlich auß ihrer Natur vnd Eygenschafft/ auß welcher die Theologen mit dem H. Thoma schließen/ daß die Barmhertzigkeit die fürnehmste Tugend seye / weil sie nichts anders ist / als ein Werk der Lieb/ durch welches man wegen Göttes des Neben Menschen Müheseeligkeit ringert / oder gar aufhebt ; darauff dann billich geschlossen wird/ das/ weil sie die Göttliche Lieb auch in sich schliesst/ vnd zugleich auß den Nächsten erstreckt/ vnd ihme zwar nicht nur gemeine Gutes hat erzeigt/ sonder von einer so grossen Müheseeligkeit erledigt/ sie billich die fürnehmste Tugend geschätzt wird/ weil nach Zeugnis des H. Thomæ vil fürtrefflicher vnd verdienstlicher ist/ den Nächsten wegen Göttes lieben/ als Göttes allein ohne den Nächsten lieben. Dahero der H. Ambrosius recht gesagt hat / daß nichts einem Christen also zieres vnd rühme/ als die liebevolle Barmhertzigkeit. Welches sie selbst bezeugt/ da sie dem H. Almosen-geber Joanni erscheinen/ vnd gesagt/ sie seye die erstgestorbne Tochter des höchsten Königs/ vnd daß Niemand bey ihme so vil gelte/ als sie/ weil sie gemache/ daß er auß Erden kommen/ vnd die Menschen erlöset hat.

Zum andern wird die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auß dem Stand der Person/ die man erledigt/ abgenommen/ dahero der H. Thomas leh-

Bb iv

recl

ret/ daß je heiliger vnd armfelig/ oder dem gemeinen wesen nützlicher derjenige ist/ dem man zuhilff kommt/ je fürtrefflicher die Barmhertzigkeit seye/ die man gegen ihm erzeiget/ nun aber alle diese Eigenschaften werden in den Seelen des Segens gefunden/ als welche erstlich nach glaubwürdiger Meynung von aller Sünd gereiniget/ vnd in Gnadens Gottes bestättiget seyn. Nicht minder aber auch sehr armfelig/ als deren Schmergen vnd Elend alle Müheseligkeit der Welt weit übertrifft; letztlich auch sehr nützlich den Menschen/ als welche auß Danckbarkeit immerwährend für ihren Erretter betten/ daß also billich von ihnen kan gesagt werden/ was vorzeiten Onias von dem verstorbenen Jeremia gesprochen hat: Diese seyn die Liebbaren der Brüder/ vnd des Volcks Israel; die seyn die Freund Gottes die vil betten für das Volk/ vnd die ganze J. Stadt.

Zum dritten wird die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auch nicht wenig auß den Mitteln/ durch welche man einem hilfft/ vnd auß dem Gut/ zu dessen Eroberung solche Mittel gerichtet seyn/ geschlossen/ daher die geistliche Welt der Barmhertzigkeit billich höher als die Leibliche geschätzt werden/ weil diese allein zu des Leibs/ jene aber auch zu der Seelen Heyl gereichen. Weil dann durch die Barmhertzigkeit/ die man den armen Seelen erzeiget/ die Himmlische Glory erobert wird/ dieser Genüßung aber/ wie anderstwo gemelt worden/ als groß ist/ daß deren geringster Theil höher zuschätzen ist/ als wann man alle Güter dieser Welt besesse/ ist leicht

lachlich abermal zuerachten / wie hoch diejenige
Barmhertigkeit zuschätzen sey / durch welche man
den armen Seelen erlangt / daß sie die Glory umb
vil Täg / Wochen / oder Jahr geschwinder vnd mehr
genießen.

Zum vierten wird die Gürtrefflichkeit auch auß
dem Gemüt / mit welchem man ein Allmosen gibt /
abgenommen / dann / wie weißlich der H. Chrysos-
tomus vermerkt / so wird die Grösse des Allmoe-
sen nicht auß der Vile des Geles / sond'r auß
der Gutwilligkeit des Gemüths abgenom-
men. Vnd dahero ist das Allmosen derjenigen
Frauen / die nur zweien Häller gegeben / mehr als
aller anderer Freygebigkeit Vnt dem H. Ern ange-
nommen gewesen. Weil dann durch die Barmhertig-
keit die man den Seelen leistet / einer derjenigen
Güter sich beraubt / deren er selbst noch vonnöthen
wäre / vnd zugleich bereit ist / noch mehrers ihnen zu-
überlassen / wann es möglich wäre / wer wolte nicht
darfürhalten / daß ein so gutwillige Freygebigkeit vor
allen andern dergleichen Tugenden hoch zuschätzen
sey.

leglich wird die Gürtrefflichkeit der Barmhertig-
keit auch auß dem Zihl / derentwegen man sie er-
hält / billich geschlossen ; dahero weil man Geistli-
chen Persohnen darumb das Allmosen darreicht / da-
mit sie in dem Lob Gottes / vnd Beförderung des
Heils des Nächsten desto eysriger vnd beständiger
fortfahren können / wird solches Allmosen vil höher
geschätzt als wann man dasselbe einem gemeinen Bett-
ler (wann diser nicht in groffer Noth ist) mitge-
theilt.

De v

theil

theilt hätte. Darauf dann abermal die Gürtel-
 ligkeit der Barmherzigkeit/ die man gegen den Ab-
 gestorbenen erzeiget/ erscheinet/ weil man auch
 darumb erlediget/ damit sie an statt ihrer Erlös-
 GOTT den HERN vollkommener loben vnd lieben
 vmb die empfangne Gutthaten danck sagen/ für sie
 vnd alle lebendige GOTT den HERN bitten/ vnd die
 erwünschte Seeligkeit erlangen helfen. Daß also
 billich von allen verständigen vnd gottsfürchtigen
 Personen diese Barmherzigkeit nicht allein für die
 fürtrefflichste Tugend gehalten/ sonder auch mit
 höchstem Fleiß vnd Emsigkeit ist geübt worden/
 darauf dann nun leicht seyn wird/ die in dem Text
 angezeigte Frag zu beantworten.

§. I.

Was für Ursachen man finde die Bar-
 mherzigkeit zuüben/ wann man sich übersich nem-
 lich zu GOTT vnd seinen Heiligen kehret.

Kurz davon zu reden/ kan billich gesagt werden/
 daß durch diese Barmherzigkeit GOTT/ Christo/
 Seiner M. Mutter/ den H. H. Schutz-Engeln vnd
 Patronen der Seelen/ ja allen Heiligen GOTT
 das höchste Wolgefallen/ Ehr vnd Dienst erzei-
 ge werde.

Dann erstlich wer wolte zweiffeln/ daß solch
 Barmherzigkeit dem Himmlischen Vatter sehr
 angenemb seye/ weil man durch diese sein süßmü-
 ßigste Engenschaft nachfolgt/ sehrmal Christus da
 er befohlen/ der Vollkommenheit seines Vatters
 nach

nachzustreben / zum allermeisten diese Barmherzig-
keit nachzufolgen ermahnt hat / sprechend: Seyet
barmherzig / gleich wie ewer Vatter im Him-
mel barmherzig ist. Wann dann billich dafür
gehalten wird / daß ihme der von dem H. Petro
Relaseo angefangene Orden der Erledigung der
Ersangenen sehr angenehm sene / vnd nicht minder
auch der auffgerichtete Orden der Barmherzigen
Brüder / dessen Ambt ist den Kranken mit sonde-
rer Lieb aufzuwarten / gefalle / wie grosses Wolge-
fallen wird er empfangen ob denen / welche aller-
fleiß dahin wenden / damit sie die Seelen von ih-
rem unaussprechlich grösseren Schmerzen vnd Ge-
fangenschaft erledigen.

Zum andern daß solche Barmherzigkeit auch
Christo sehr wolgefällig seye / kan auß drey Ursa-
chen abgenommen werden.

1. Weil hiedurch das Gebott der Brüderlichen
Lieb / welche er jederzeit so hoch von allen Menschen
begehrt vnd verlangt hat / auff die vollkommenste
Weis erfüllt wird.

2. Weil er alles / was man einem auß den ge-
ringsten Liebs erzeigt / nicht anderst anzunehmen
vermag / als wann es ihme selbst erzeigt worden
wäre; wer wolte aber zweiffeln / daß ihme sehr an-
genehm wäre / wann man ihn von so grosser Pein
vnd Schmerzen / als die Seelen empfinden / erle-
digen hätte.

3. Weil die Seelen seine Schäflein seyn; wann
minderhalb einem treuen Hirten höchstes Wolge-
fallen verursache wurde / wann man seine in das Feuer
gefallen

ferer Schafflein mit allem Fleiß zueretten sich bemühet / wievil mehr wird Christo wolgefallen / wann man diejenige Schafflein / die er mit dem thewersten Werth seines H. Bluts erkauft hat / von dem so erschrocklichen Fegfeuer zuerledigen sich bemühen wird.

Zum dritten daß auch dem H. Geist diese Barmherzigkeit sonderlich gefalle / wird gleichfals auf drei Ursachen abgenommen.

1. Weil er die Göttliche Lieb ist / vnd also nichts liebers sihet / als wann man mit diser seiner Lieb angezündt zuwerden begehrt / vnd dieselbe durch beständige Übung sorgfältig zuerhalten sich bemühet.

2. Weil Er ein Tröster genandt wird / vnd also so grosses Wolgefallen hat / wann man in diesem Amte ihne vollkommenlich nachzufolgen sich bekehret.

3. Weil die Seelen seine allerliebste Bräut sind / vnd also nicht zu zweiffeln ist / daß er nichts mehr verlangen werde / als daß man diese seine Braut aus der erschrocklichen Gefängnuß erledige / vnd in das Himmelische Bräut-Beth einführe.

Zum vierden ist solche Barmherzigkeit auch dem allerheiligsten Mutter Gottes sehr wolgefällig / als welche jederzeit zwar gegen allen Menschen sonderlich aber gegen armen Seelen sich ein Mutter der Barmherzigkeit erzeigt / dessen sie drey Zeugnissen sonderlich gegeben hat.

1. Da sie der H. Brigittæ einmals gesagt hat: Ich bin ein Mutter allen deren / die in dem Fegfeuer

wer seyn / vnd alle Grund werden ihre Peynen
wegen meines Gebets gemildert.

2. Da sie Roboaldo einem Dominicaner er-
schienen / vnd die Seel dessen / für den er das Mess-
Opffer auffgeopffert hat / in den Händen getragen /
sprechend: **Siehe den Freund / für welchen du**
das Mess-Opffer hast auffgeopffert.

3. Da sie / wie bey Dionysio Carthus. S. 2. de
Assumpt. ein Verstorbenen bezeugt hat / alle Jahr
in der Nacht ihres Geburts Tag / vnd der Aufstei-
gung Christi in das Fegfeuer hinab steigt / vnd
vñ Seelen darauff mit sich in den Himmel führet.
Also / daß / wie der H. Petrus Damiani erzehlt /
in dem 1072. Jahr ein verstorbene Person ihrer gu-
ten Freundin erschienen / vnd erzehlt hat / daß in der
Nacht vor der Himmelfahrt mehr Seelen durch
sie erledigt worden seyn / als Häupter zu Rom zu-
finden waren. Dahero sie dann auch ihre Liebha-
ber zu solcher Barmhertzigkeit sonderlich anzureißen
wilt / wie in Alphonso Cortesio einem Priester der
Societät zusehen / welcher als er durch die Xenge-
rtheit des Gewissens sehr betrübt wurde / vnd be-
reithen Hülff von ihr beehrte / hat sie ihm diese
Antwort gegeben. Alphonse / wilst erlediget wer-
den / so beleiße dich zuvor die armen Seelen von
Angst zuerledigen.

Zum fünfften daß solche Barmhertzigkeit auch
ihren Heiligen Schutz-Englen sehr angenehm seyn
werde / kan auß diesem leichtlich abgenommen wer-
den / daß / gleich wie sie in dem Leben jederzeit so groß
se Sorg für sie getragen haben / vñnd sie auch in
dem

dem Fegfeuer zum öfftern besuchen vnd erösten (wie auß vnderſchiedlichen Geſchichten bekandt iſt) als nichts mehrers wüſchen / als daß ſie durch Hilff der guthertigen Chriſten von ihnen in den Himmel getragen werden mögen.

Leztlich iſt nicht zu zweiffeln / daß diſe Barmhertzigkeit auch anderen Heiligen Gottes ſehr wolgeſällig ſeyn werde / theils zwar weil ſie ſehen / daß durch dieſelbe die Ehr / Glori / vnd Wolgefallen Gottes alſo ſehr befördert wird; theils weil der Seelen Erlöſung auch zu eines jeden Heiligen geſälliger Fremd gereicht / als welcher ſich ob eines jeden Glori nicht anderſt / als ob der ſeinen erſtrecket; theils leztlich weil die Liebe vnd Seelenenffer / den ſie noch auß diſer Welt getragen / vnd jezt in dem Himmel mercklich gemehrt worden iſt / verurſachet daß ſie nichts mehrer verlangen / als daß die beſtrübten Seelen außs ſchnellſte zu ihrer erwünſchten Seeligkeit gelangen mögen / daher dann auß Erfüllung ſolcher ihrer Begierd nothwendig ein groſſe Fremd entſpringen muß; welches der Allmächtige Gott der H. Hedwina von Schildham durch ein ſehr denckwürdiges Geſicht offenbart hat ſeitmal ſie / wie der Thomas von Kempis in ſeinem Leben bezeugt / einmal in den Himmel veruckt die Heiligen bey einem Tiſch ſitzen ſah / welchen das Allmuſen / ſo man den Lebendigen Armen dar gereicht / an ſtatt der Speiſen aufgeſetzt wurde / vnd ſonderbare Ergöſlichkeit verurſachete. Als aber die Hilff / ſo man den Abgeſtorbenen geleift / auß dem Tiſch geſetzt worden / ſeyn ſie mit ſolcher Fremd

ind Trost erfülle worden / daß sie von dem Tische
aufgestanden / zutangen vnnnd GOTT mit lauten-
Stimmen zuloben angefangen / auch innbrünstig
gebeten / er wolle den jenigen / welche solches werck
der lieb erzeigt / häufig dasselbe vergelten. Dahero
dann sie jederzeit sehr grosses Weilenden mit ihnen
erzeigt / vnd auff alle weis sich bemühet / dieselbe auß
dem Fegfeuer zu erledigen. Also schreibt Thomas
Camprat. 1. 2. ap. c. 53. daß nach dem ein
Humbherr / welcher ein sonderbare Andacht zu dem
H. Joanne dem Evangelisten gehabt / gestorben wa-
re / gemeldter Heilige sich zu der allerheiligsten Mut-
ter GOTTES versüßet / vnnnd nach erzeigter Reuerenz
sie also angeredt hab: Frau / die Seel vnseres
Freunds leidet in dem Fegfeuer grosse Schmerzen /
laß vns gehen / vnnnd denselben erledigen. Daa-
rauff die gnädigste Mutter GOTTES alsbald hinun-
der gestigen / die Seel auß den Flammen erlöset /
vnd in den Himmel geführt.

So schreibt auch Martinus de Roa in der See-
len Hülff c. 12. daß zu Brüssel ein Gottselige Die-
nem GOTTES vom Tode auffgestanden / in dem
Dinstehenden gesagt hab / das / weil sie täglich die
eiltausend Jungfrauen mit sonderer Andacht ver-
ehrt / sie durch deren Hülff von der Peyn des Feg-
feurs erlediget / vnd geheissen worden / sich widerumb
zu dem Leib zu versügen / vnd dem Menschen zu wis-
sen machen / wievil die Fürbitt der Heiligen zu entzie-
lung des Fegfeurs vermöge. Darauff sie sich wie-
derumb widergelegt / vnd gestorben ist.

Ja Lanciz. opus. c. 6. c. 10. erzelt auß Luca Wadingi Schrifften/ daß der H. Franciscus als Jahr einmal in das Fegfeuer hinabsteige/ vnd diejenige Seelen/ so auß seinen Orden sich darin befinden/ erledige. Von dem H. Laurentio aber zeugt der H. Gregorius von Turon in seiner Leugendia/ daß er alle Wochen am Freytag in das Fegfeuer hinabsteige/ vnd ein Seel erlöse. Ja von dem H. Albertus in seinem Leben wird geschriben/ daß er in seinem Gebett auff die 6000. Seelen erlediget hab.

§. 2.

Was man für Ursachen hat/ den Seelen zuhelffen/ wann man sich vnder sich/ nemlich zu den Seelen selbst kehret

Noch da wird man fürwar nicht wenig finden/ derentwegen man Vernünftigen angetrieben sol werden/ alle Hilff zuleisten/ sovil nemlich/ sovil Titel in einer jeder Seel gefunden werden/ welche man in ihr absonderlich betrachten kan.

Vnd erstlich zwar wann man sie nur natürlich weiß als das edleste Geschöpf / vnd daß mit Menschen einer Natur ist/ betrachten wil/ wer wolte nicht bewegt werden/ derselben alsbald bezuschwern/ wann er sie mit so erschrecklichen Peinen und Schmerzen umgeben sieht/ dann wann nach Zeugnis Christi Niemand leichtlich gefunden wird/ der wann ein Och oder Esel in die Gruben gefallen ist/ ihn nicht alsbald heraus ziehen sich bemühet

wann er schon ihme nicht zugehört/ wievil mehr sol-
 te ein Vernünftiger vnd Christlicher Mensch be-
 wogen werden/ den Seelen/ welche einer Natur mit
 ihme seyn/ beizuspringen/ wann er sieht/ daß sie in die
 erschrockliche Gruben des Fegfeurs gefallen seyn?
 welche Ursach gar süglich der H. Augustinus hat
 angedeut/ da er gesagt Es schreyet ein Schwein/
 vnd es hören andere nicht auff mit ihr zus-
 chreyen. Es fallet ein Esel/ vnd es laufft
 Jermäniglich zu/ ihm zuhelffen. Wann
 aber ein Christ auß dem Fegfeuer schreyet /
 vnd Hilff begehret/ daist Niemand/ der ihme
 helfen wil. Sehet euer vnsfreundlichkeit / O
 Bruder.

Zum andern wann man sie betrachte als Christen
 vnd Mitglieder eines Leibs/ desjenigen nemlich/
 von welchen der H. Paulus zu den Corinth. 12.
 12. gesagt hat: Ihr aber seyt der Leib Chri-
 sti vnd Glieder vndereinander. Wer wolte nit
 allermal höchlich angetrieben werden/ ihnen alsbald
 zuhelffen kommen? dann wann nach Zeugnis des ge-
 meinen Apostels/ da ein Glied leydet/ alsbald alle
 Glieder mit ihme leyden; wann die Hand/ da ein
 Fingern des Feurs auff ein anders Glied gefallen /
 alsbald sich bewegt/ vnd bemühet/ denselben hin-
 weg zuschlagen/ warumb wolte nicht vil mehr ein
 Christ sich befeissen/ daß erschrockliche Feuer der
 Hölle von seinen geistlichen Mitgliedern hinweg-
 zuweiben.

Zum dritten wann man die Seelen als Bluts-
 verwand/ ja als Brüder vnd Schwester/ welche von
 einem

einem so fürnehmen Vatter vnd Mutter/nemlich von der Kirchen vnd Christo auß seinem köstlichen Blut seynd gebohren worden betrachtet / wie wichtige Sache wird man abermal finden/ ihnen in ihrer Noth beizuspringen; dann wer erfahret nicht täglich / mit grosser Fleiß in Erledigung der Brüder oder andern Befreunden/ wann sie villeicht in einen Kerker geworffen worden seyn/ gebraucht/wie vilfältige Mühen vergossen/ wie lange vnd schwere Reisen verrichten wir: enstiges vnd inständiges Bitten beydem Richter fürgenommen/ wie grosse Ankosten/ wie grosse Arbeit vund Mühe angewende werde? Wiewil mehr derothalben wurde man gleichen Fleiß vund Eifer in Erledigung der Seelen erzeigen/ wann man sie als mit einer übernatürlichen/ vnd eben darumb vil trefflicheren Freundschaft verwandte Freunde vnd Brüder ansehe.

Zum vierdten wann man sie als Kinder des himmelischen Vatters/ als Schäßlein Christi/ als Sponsen des h. Geists/ als Ebenbild der h. Dreifaltigkeit/ als Tempel vnd Wohnungen des allerhöchsten Gottes betrachten wil/ wer sieht nicht/ daß er so vilfältig ihnen zuhelffen verbunden sey/ sovil als da Titul seyn erzelt worden. Dann wer wurde doch also hartes Herz haben/ daß/ wann er allhie ein gemaltes vil tausend Guldenwertiges Bild eines Fürsten/ oder die Lauretanische/ oder andere dergleichen berühmte Kirchen mit Feuer umgeben sehe/ nicht alsbald zulauffen/ vnd sich bemühen würde das Feuer außzulöschen? Wer wolte also vnarmherzig seyn/ daß wann er einen Fürstlichen Prinzen

oder Königliche Braut mit wenig Mühe vnd
 Dinsten auß der Gefangenschaft vnd grosser Penn
 erledigen künde/ solches nicht alsbald leisten wurde/
 sonderlich wann er wuste/ daß er sowol von ihnen/ als
 ihren Herrn Vatter vnd Bräutigamb die höchste
 Ehr vnd Glory zuverhoffen hätte? wie vil mehr dero-
 halben solle man abermal sich bemühen/ die Seelen
 von ihrer Penn zu erledigen/ als in welchen alle ober-
 stein auß die vollkommniste weis gefunden wer-
 den.

§. 3.

Was für Ursachen man finde/ den See-
 len zuhelfen/ wann man sich außser sich/ zu den
 lebendigen Neben-Menschen kehret.

In hoch ein jeder Mensch verbunden seye/
 seinem Neben-Menschen zuhelfen/ hat kurz
 die H. Schrift angedeut/ da sie Eccl. 17. c.
 gelagt: Er (nemblich Gott der Allmächtige)
 hat ihnen befohlen/ daß sich ein jeglicher vmb
 seinen Nächsten annemne. Welches noch klä-
 ra Christus hat angedeut/ da er Jo. c. 13. ge-
 sprochen: Ich gib euch ein newes Gesetz
 (verstehe/ weil Er dasselbe mit newem Enfer gelehrt
 vnd gebotten/ vnd zu Erfüllung desselben sehr häuf-
 ige Mittel gegeben hat) daß ihr vndereinander
 liebet/ gleichwie ich euch geliebt hab. Wie-
 wol nun aber solche Sorg vnd Lieb auff vnder-
 schidlich Weis erweisen/ vnd also der Neben-Mensch so wol
 von allerley Ubel erledigt/ als mit vnder-
 schidlichen

Er ij

Gut

Gütern erfreuet werden kan / ist doch nicht zu zweiffeln / daß / weil das menschliche Vermögen sehr gering ist / er seinen Neben-Menschen nicht helfen / vnd sein Lieb gegen ihm nicht v. Altkommen erweisen könne / als wann er mit kräftigen Gebett Gott den Herrn bewegt / daß Er die junge Hülff vnd Beschützung seinem Geschöpf kräftiger leiste / welche sonst krafft seines Gebetts von den Menschen hette sollen geleist werden.

Dahero dann abermal nicht geringer Antrib entspringt / daß man den betrübten Seelen mit höchster Lieb bespringe ; dann weil einem jeden beuust ist / wie kalt vnd unvollkommen gemeinlich sein Gebett seye / ist ja freylich sehr rathsam / daß er sich vmb solche Advocaten bewerbe / vnd denen er weiß / daß sie zu diesem Ambt sehr tauglich seyn / vnd also dasjenige / was seinem Gebett abgehhet / häufig ersessen werden. Solche Advocaten aber werden billich vor anderen die erlöste Seelen geschätzt / als welche die zwey sühnembste Engeln schafften eines wahren Advocaten / nemlich das **Wollen vnd Vermögen** auff die vollkommene Weiß in sich begreifen.

Dann erstlich was den Willen anbelangt / wer kan vernünftig zweiffeln / daß sie das Ambt ihres Fürsprechers gern vnd willig aufnehmen werden / wann er betrachte / auß was für Elend sie erlöset / vnd zu was für glückseligkeit sie seyn geführt worden. Wann Tobias nicht gewußt hat / wie er sich gnugsamb dancbar gegen seinen Schutzengel dem H. Raphael erzeigen mußte / weil er

von dem Wallfisch vnnnd bösen Feind errettet / in
sein Vaterland wider geführt / dem Vatter das
Geld wider zugestellt / vnd wie er bekennet / ihn
mit allen Gütern erfüllt hat / wie vil mehr werden
die erlöste Seelen sich danckbar erzeigen / welche
von so vil Ubeln erlediget / mit der Anschauung
der Glori Gottes erfreuet / vnd hiedurch mit al-
len Gaben vnd Nütern seynd bereicht worden?
Werden sie nicht billich zu ihren Erlösers jense Wort
des Salomons brauchen / vnd sagen: Begehre /
mein Erlöser / dann es gebühret sich nicht / daß ich
dein Angesicht abwende?

So fählet es ihnen gleichfalls an dem Vermö-
gen nicht; dann weil sie mit der Barinherzigkeit /
welche ihnen ihr Erlöser erzeugt hat / begleitet / bey
Gott dem HErrn ihr erste Bitt fürbringen / soll
abermal nicht gezweiflet werden daß sie alles / was
sie für ihre Gütthäter begehren / überflüssig erlan-
gen werden. Seittemal nach Zeugnuß des H Chri-
stiani / das Allmüßen ist ein Freundin Got-
tes / vnd ist allezeit gar nahe bey ihm / er-
longet auch für alle / für welche sie will / gar
leicht die Gab der Gnad. Dahero dann bil-
lich jederzeit die jentigen / welche etwas gewiß von
Gott erlangen haben wollen / dieses Mittel vor an-
dern gebraucht / vnd ein oder mehr Seelen-zuer-
schicken sich beflissen haben / damit sie bey Gott
kräftige Fürsprecher haben möchten. Welches als
es zubefräftigen wird nicht wenig taugen / was in
dem Buchlein der geistlichen Brandschänung p. 4.
s. 1. erzieht wird / daß nemlich ein erlöste Seel
Ec. iij. ihrer

Ihrer Gutthäterin versprochen / sie wolle ihr von
 Gott so vil Gnad erlangen / so vil ihr vornehmlich
 seyn werde / die Gebott Gottes vollkommenlich
 zuhalten / vnd ein glückseliges Sterbstündlein zu
 erlangen / zu welcher Zeit sie ihr dann treulich be-
 stehen wolle. Ja eben dort wird gemelt / was auch
 in diesem Büchlein schon oben angezogen worden /
 daß die H. Virgitta einmal ein Stimm gehört /
 durch welche die noch im Fegfeuer wohnende Se-
 len den H. Erren durch sein vnendliche Güte ge-
 betten haben / er wolle denen / die sie zu erlösen
 bemühen / solche Gutthat hundertfältig belohnen /
 wie vil mehr werden sie dergleichen Gebett nach ih-
 rer Erlösung so wol für ihre Erlöser / als für an-
 dere / die sie ihnen befohlen / verrichten.

§. 4.

Was für Ursachen man hab / den Seelen
 zuhelffen / wann man sich Innersich / das ist / zu
 Betrachtung seines eignen Nuz kehren
 will.

Wiewol die bißhero erzählte Ursachen billich
 genug seyn solten / einen jeden zu sonderba-
 rer Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Se-
 len zu bewegen / ist doch nicht vnbilllich zu fürchten /
 daß / weil sie vil mehr zu anderer Personen Ege-
 vnd Trost geordnet seyn / mancher durch sie nicht
 also kräftig bewegt werde / wie ihr Natur vnd Ege-
 genschafft erforderte. Dahero soll billich diese vierde-
 re Ursach hinzu gesetzt werden / welche hoffentlich

und so vil kräftiger seyn wird / je mehr Nutzbarkei-
ten allda werden erzehlt werden / welche man auß
solcher Barmherzigkeit zuverhoffen hat. Damit
aber dise desto füglicher erkläret werden mö-
gen / ist zuwissen / daß zweyerley Güter sonderlich
von einem jeden Menschen können erwünscht / vnd
erlangt werden / nemlich Zeitliche vnd Ewige /
oder Natürliche / vnd Übernatürliche. Zu den
Natürliche gehören eigentlich dise zwey Stuck / daß er
von allen Ublen beschützt werde / vnd die zu tägli-
cher Nothdurfft notwendige Güter zugenügen be-
sitze. Zu den Übernatürlichen Gütern gehört / daß
er sein letztes Zihl vnd ewige Seeligkeit gewiß er-
lange (welches durch einen glücklichen Tode ge-
schicht) geschwinder besitze (welches alsdann
geschicht / wann man in dem Fegfeuer nicht lang
aufgehalten wird) vnd häufiger genieße / welches
durch Vermehrung der Göttlichen Gnad vnd Ver-
dienste erobert wird. Nun aber alle dise fünff Nut-
zbarkeiten hat man von der Barmherzigkeit / die man
den Seelen leistet auff die vollkommeſte Weiß zu-
verhoffen.

Erste Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff beschützet von Ubel vnd
Feinden.

Es ist erstlich zwar / daß die Seelen ihre Gut-
thäter sehr mächtig von allen Ublen des Leibs
vnd der Seelen beschützen / vnd bewahren /
ist bißhero durch so vil Exempel bekräftiget wor-
den.

Et iv

den / daß niemand vernünfftig daran zweiffen kan.
Bekandt ist / wie Eusebio einem Sicilianischen
Fürsten 40000. von ihm erlöste Seelen zu Hilff
kommen / vnd den vnblutigen Sieg wider Oser-
gium den Sardinischen Fürsten nicht ohne seinen
höchsten Trost erlangt haben. Bekandt ist auch /
wie sie nicht nur einmal diejenige / so auff dem Frey-
hoff für sie zubereit pflegten / wider ihre Feind / von
denen sie schon allbereit vmbbringt / vnd überfallen
waren / sehr mächtig beschütz haben. Bekandt ist
daß solches noch täglich vil dergleichen barmherzi-
ge Liebhaber erfahren / also daß Martinus Noa ein
Brheber des Büchleins Seelen-Hilff genannt
von sich selbst bekennet / daß er sich oft in vilen Le-
beligkeiten / in schweren Leibs Krankheiten / ge-
fährlichen Reisen befunden / vnd nichts desto we-
ger allezeit die augenscheinliche Hilff der gebenden
ten Seelen also erfahren hab / daß er durch Gottes
Schutz vnd ihr Fürbitt aller Gefahr ehe entgan-
gen seye / als er dieselbe vermerckt hab. Daß also
vil billicher ein Liebhaber der Seelen von ihnen se-
gen kan / was Ludovicus König in Frankreich von
den Haus- Armen gesagt / daß sie nemlich seine
Quardi-Knecht seyen / welche ihn vnd sein
Reich vil besser / als kein Soldat bescha-
den.

Welches jener Teutsche Poet mit nachfolgenden
Versen sehr füglich erklärt.

h. 20

1.

Wer hat Verfolger vnd vil Feind /
 Die ihm sehr neyd / vnd hässig seynd /
 Vnd unablässlich bstreitten /
 Der lieb vnd üß Barmherzigkeit /
 Sie bringt erwünschte Sicherheit /
 Vnd Frid auff allen Seitten.
 Mit was für Maß man hie außmest /
 Mit der man wider dort einniest /
 Bschützt / so wird man euch bschützen
 Von feindlicher Pfeil Spitzen.

2.

Eusebius hat solche Stärck
 Mit Fremd erfahren in dem Werck /
 Als er mit Feind wolt ringen /
 Ein Heer von vierzig tausend Mann
 Mit weissen Pferdten zu Hülff kam /
 Halff ihm die Feind bezwingen.
 Den Seelen helffe offte vnd vil /
 Wer von all Ubel bschützt seyn will /
 Die soll mit Lieb umfangen /
 Wer offte will Sig erlangen.

Ec 5

Die

Die andere Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff bringet alles Guts vnd
Seegen.

Um andern hat man nicht minder den Seegen
in zeitlicher Nothdurfft zuverhoffen / seitmal
Gott der Herr solchen nicht nur einmal ver-
sprochen / sonderlich da er gesagt: Der gneigt ist
zur Barmherzigkeit / der wird gesegnet wer-
den. Prov. 12. Welches in dem Werck selbst je-
ner Römische Raths-Herr Erdicius mit Namen
erfahren / dann als er zur Zeit der Hungers-Noth
ein sehr grosse Anzahl der Armen gespeist / vnd her-
nach widerumb in ihr Vatterland hat führen las-
sen / hat er nachfolgende Stimm vom Himmel ge-
hört: Erdici / weil du mich in den Armeng-
speist / so wird dir vnd deinen Saamen das
Brod in Ewigkeit nicht mangeln. Wird
mehr derohalben wird solche Verheissung zuverhoff-
en haben / der die Seelen mit dem geistlichen Brod
gespeiset / vnd in das Himmelsche Vatterland
durch sein Hülff geführt hat? Weil aber die Ereu-
pel vil mehr als die Wort vermögen / wird sehr
nuz seyn / wann deren etliche allhie kürzlich werden
erzehlt werden.

Das erste erzelt Elias à S. Tereſia l. 3. c. 35. n. 9.
also er sagt / er habe selbst einem Kauffman ken-
net / welcher als er seine Wahren in vil Jahren mit
verkauffen kundte / so bald er versprochen hat / einen
guten theil derselben für Wessen zu Trost der Abge-
storbten

sterben anzuwenden/ wann sie ihme verhilfflich mit
ihrer Fürbitte seyn werden/ in kurzer Zeit dieselbe
alle mit grossem Gewinn verkaufft hat/ wiewol sie vil
laufend Sulden werth waren.

So meldet auch an gemeldtem Orth eben diser
Author/ daß die Ehrwürdige Mutter A n n a
S Bartholomæo Carmeliter-Ordens von sich be-
kennt/ das/ wann sie etwas von Gott erhalten wol-
len/ sie ein gewisse Zahl der Messen/ der Bußwer-
ten oder Almosen zu Trost vnd Hülff der armen
Seelen versprochen/ vnnnd durch dises Mittel nicht
allen allerley wunderliche Gaaben vnnnd Gnaden/
sonder auch offtermal ein glückseligen Aufgang der
Beschäftten / die ganz verzweifelt waren/ erlange
habe.

Von einem wird in dem Büchlein der Seelen-
Hülff geschriben/ der fünfzig Jahr den Curß der
Abgestorbenen gebettet/ vnnnd hierdurch nicht allein
von vilfältigen Gefahren errettet/ sonder auch in
allen Gütern häufig gesegnet worden/ vnd vnange-
sehen oft für Gerichte berufft worden/ doch jeder-
zeit ein glücklichen Aufgang erlangt/ vnd wider sein
Gegens-Parthey obgesigt hat.

Von Herrn Christophoro Roas Erz- Bischoff
zu Sipalis wird von Hieronymo Gratiano erzelt/
das/ als er zu Löben studierte/ vnnnd täglich ein ge-
wisses Geld auff die Seel- Messen anwendete/ eins-
mal aber auß Mangel des ankommenden Wechsels
weder sein Kost bezahlen/ noch disie Darmherzigkeit
fortsetze kundte/ er sich in die Kirchen verfügt/ vnd
Gott den Herrn durch die Seelen vmb Hülff an-

gerufft; darauff vnversehens ein reisender Mann zu ihm getreten/ mit ihm von dem Vaterland zu reden angefangen/ vnd/ nach dem er zu Gast gehalten worden/ ihm sovil Geld dargereicht/ sovil vonnöthen wäre/ biß der Wechsel ankommen. Bei aber diser Mann niemals hernach mehr gesehen worden/ vnd Christophoro in Anschauung desselben ein Schauder vnd Furcht zugeschlitten/ hat er bald erachtet/ es seye ein Seel des Fegfeurs gewesen.

So ist auch sehr denckwürdig/ was in den Jahr Brieffen der Gesellschaft J E S U des 1658. gelesen wird/ daß nemlich einer/ der mit großen Schulden beladen war/ auß Rath eines Priests des gemeldten Orths die Monatliche Communen für die Seelen auffgeopfert/ vnd gleich das erste Hülf erfahren hab/ sentemal/ da er auß der Kirchen gangen/ ihm zween Befreunde begegnet/ vnd umgebetten/ sovil Geld dargeschossen/ sovil zu begahlung seiner Schulden vornöthen wäre.

Noch denckwürdiger aber ist/ welches in den Jahr Brieffen 1650. erzelt wird/ daß nemlich/ als der Buchdrucker/ welcher das Büchlein von der Barmhertzigkeit/ die man den Abgestorbenen erweisen soll/ von P. Jacobo Monfardo beschreiben/ gedruckt hat/ auß diesem Büchlein gelesen/ daß nicht kräftigers sey/ alles/ was man will/ von G D E zuerlangen/ als die Seelen-Hülf/ zur Zeit/ da er me sein Haußfrau tödtlich frantz lag/ versprochen/ vnder Exemplaria dises Büchleins den Gailtchen vmbsonst außtheilen/ vnd alsbald die Gesundheit seiner Frauen erlangt hab. Vnd als

erben dieses Mittel auch gebraucht/ da sein Sohn
also tranck lage/ daß er 14. Tag lang von aller
Speiß höchstes Abscheuen getragen/ hat der Sohn
gleich nach diesem Gelübb lust zuessen gewonnen /
den nächsten Tag auffgestanden/ vnd bald darauff
die völlige Gesundheit erlangt. Daß also bißlich
abermal mit dem andächtigen Poeten kan gesungen
werden.

1.

Wer von Gott leicht erlangen wil/
Des Leibs vnd Seelen Güter vil/
Vnd keinen Abgang leyden.
Der lieb vnd üß Barmherzigkeit/
Der fleisse sich all Gspärigkeit/
In Seelen-Hülff zumeiden.
Mit was für Maß man hie außmest/
Wider man wider dort einmest/
Gebt/ so wird euch gegeben
In allen beyden Leben.

2.

Vor allen doch Barmherzigkeit/
Mit der man arme Seeln erfreut/
Pfleget disen Frucht zubringen.
Wer dise liebt vnd bständig übet/
Wird bleiben allzeit vnbezübt/
Als wird ihm wol gelingen.
Da zeige sein Freygebigkeit/

Der

Der wil mit gleicher Frölichkeit/
Erlangen Gottes Seegen.
Vnd seiner Gnaden = Regen.

Die dritte Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff erlangt ein glückseligen
Tode.

Also hat der H. Hieronymus angedeutet/daß
gesagt: Ich gedencke nicht/daß ich ge-
lesen hab/ daß einer/ der sich in den
Wercken der Lieb eimßig vñnd beständig ge-
übt hat/ eines bösen Todes gestorben sey.
Seytemal er vil Fürsprecher hat/ vñnd vñnd
möglich ist/ daß viler Gebets nicht erhört
werde. Weil derothalben der Seelen Liebhaber/
wie oben erwisen worden/ die höchste Lieb vñnd Barm-
herzigkeit erzeugen/ wer wolte fürchten/ daß sie ei-
nes bösen Todes sterben werden? Wer wolte nicht
billich verhoffen/ daß dise vor allen als weise Jung-
frauen/ welche mit dem köstlichisten Del der Barm-
herzigkeit die Ampfen ihres Herzens angefüllt ha-
ben/ zu der himmlischen Hochzeit werden eingelassen
werden? Vñnd dises ist heimlich/ was der alte Pro-
phetias c. 4. seinen Sohn gelehrt/ da er gesagt: Nach
deinem Vermögen sey Barmherzig. Dann
Allmosen von Sünd vñnd vom Tode erlöset
get/ vñnd wird die Seel nicht in die Finsternis
gehen lassen. Ein sehr groß Vertrauen
macht das Allmosen vor dem Allerhöchsten
allen

allen denen/ die es geben. Welche auch der D.
David Psalm. 40. bekräftiget/ sprechend: See-
lig ist der Mann/ der Verstand hat/ vnd sich
über die Bedürffigen erbarmet/ dann der
Herr wird ihne an dem bösen Tag erretten.
Dahero dann die Gel. hte billich schliessen/ daß die
beständige Lieb gegen den Seelen vnder die fürnembs-
te Kennzeichen der Außgewählten zu dem ewigen
Leben gezelt werden soll. Wir wollen aber dise Lehr
auch mit etlichen Exemplen erklären.

Und erstlich zwar schreibt P. Stephanus Binet
im Büchlein vom Standt der Seelen c. 1. daß als
auff ein Zeit ein frommer Mann in ein tödtliche
Krankheit gefallen/ vnnnd das Gemüth mit vil
schwarzen Gedancken geplagt wurde/ gähling sich
der Luft auffgethan/ vnd 10000. Heilige Schnee-
weiß bekleider herunder gestigen/ vnd also ihm zuge-
sprochen haben: Sey getröst/ O guter Freund/ vnd
fürchte dir nicht/ dann/ sihe/ wir seynd kommen/ dir
in diesem letzten Streit beizustehen. Als er derohal-
ben vor Freuden weinete/ vnnnd fragte/ woher ihme
doch dise unverhoffte Hülf came? Antwortten sie:
wir seynd die Seelen/ welchen du mit deinem Gebett
vnd andern guten Wercken in den Himmel gehol-
fen hast. Darumb wollen wir dir dise Gutthaten
vergeltten/ vnnnd jetzt gleich in den Himmel begleiten.
Darauff er dann alsbald gestorben.

So schreibt auch Baronius to. 9. an. 716. von
einem Geistlichen/ der von dem Tode erweckt erzelt
hat/ er hab auff einer Seiten seine Sünd/ auff der
andern aber die Barmhertzigkeit gegen den Abge-
storb-

storbnen gesehen/ vnd wegen diser sey er widerumb in diese Welt geschickt worden/ würdige Buß zu thun. Er setzte auch hinzu/ es seye mit ihm ein Mann in dem Gericht erschienen/ der in dem letzten Strich wegen des erschrecklichen Anblicks der höllischen Qualen/ die ihm seine Sünd fürwarffen / verzweifelt hätte/ wann nicht 8000. von ihm erlöste Seelen von dem Himmel herabgestigen/ ihn wider die Verzweiflung gestärckt/ vnd zu dem Richterstuhl beglantzet hätten.

Gleichfalls ist sehr denckwürdig / was Elias S. Theresia l. 3. c. 46. erzelt / daß nemlich ein Nolanischer Edelmann zu Nachts von den Seelen für welche er alle Tag zu betten pflegt/ auffgeweckt vnd zu der Beicht ermahnt worden seye. Als er derothalben alsbald auffgestanden/ vnd in der Kirchen die Beicht vnd Communion mit Andacht verrichtet/ ist er mit einem gähnen Tode überfallen vnd dem andern Leben beruffen worden.

Hier kan auch billich gezogen werden/ was Nicolaus Oelandinus l. 12. Hist. Soc. n. 100. erzelt daß nemlich als der H. Indianische Apostel Francisco Xaverius von Petro Velleio einem reichen Kauffmann ein Almosen für ein arme Jungfer begeret/ vnd diser ihm den Schlüssel zu dem Reichthum gegeben/ mit Erlaubnus/ darauf/ sovil ihm beliebig zunehmen/ hat der H. Xaverius diese trostreich Wort zu ihm gesprochen: Ich versprich dir an Gottes/ das / weil du also Barmhertzig gewesen bist/ dir die Barmhertzigkeit Gottes niemals manglen/ vnd beynebens dir die Stund des Todes

werde offenbart werden/ damit du dich darzu desto
besser bereiten könneſt. Welches dann auch bald
hernach alles erfüllt worden/ vnd allen Liebhabern der
Seelen ein klares Anzeigen hinterlaſſen / wie vil
mehr ſie dergleichen glückſeliges Ende zuverhoffen
könen. Kan also abermal mit obgemeldten Poëten
hülich geſungen werden.

1.

Wer ruhig ſeyn in letzter Noth/
Wer fürchten nicht den bitteren Todt/
Wer fröhlich wil abſcheiden.
Der lieb vnd ſüß Barmherzigkeit/
Die Hoffnung macht zur Seeligkeit/
Si machet die Höll vermeiden.
Nur was für Waß man hie aufmeßt/
Nur der man wider dort einmeßt/
Begehreſt wol zuſterben?
Nach vor vil Himmels Erben.

2.

Was für Troſt/ O was für Freud/
Empfinden wir zu letzter Zeit
In ſeinem Gemüth vnd Herzen.
Den die erlöſten die Seelen all
Heimſuchen werden in Todesqual/
Vnd tröſten in den Schmerzen.

Dd

Den

Den Seelen helffe oft vnd vil/
 Der wol getröstet sterben wil/
 Niemand ist übel gestorben/
 Der ihnen Gnad erworben.
 Die vierdte Nutzbarkeit.

Seelen: Hulff errettet von dem Feg-
 Feuer.

Solches wird sonderlich auß drey Ursachen
 abgenommen.

Erstlich auß der Verheissung Christi
 die er bey dem H. Luca am 8. Capitel gethan
 sprechend: Mit was massen ihr werdet ab-
 messen / mit derselben wird euch widerum
 eingemessen werden. Weil dann Er Christus
 selbst der H. Vertrud / als sie begehrte / wie es
 genehm ihm die Mühe seye / die man anwenden
 Seelen zuerlösen / geantwort hat / sie seye ihm nicht
 minder angenehm / als wann einer Ihn selbst aus
 dem Fegfeuer erlediget hette / vnd darumb wolte
 dieselbe auch ungezweifelt durch die Allmacht seiner
 freygebigsten Gültigkeit belohnen; wer wolte nicht
 billich verhoffen das / wann er ihne Christum
 offte hi den armen Seelen auß dem Fegfeuer erlö-
 sen wird / auch Er Christus diesen seinen Erben
 gleichfals von dem Fegfeuer erledigen werde.

Zum anderen wird solches auch billich auß
 Natur vnd Gürtrefflichkeit der Lieb / die man
 den armen Seelen erzeugt / geschlossen / dann man
 die Martyrer Christi / wegen der Gürtrefflich-

der liebe / mit der sie freywillig umb Christi willen
 zu allen Peynen sich darbietten / nach allgemeiner
 lehr der Theologen / von allem Fegfeuer befreyt
 seyn / wer wolte nicht gleiche Gnade auch verhoffen /
 wann er auß liebe Gottes vmb der Seelen sich
 also seiner Gnugthuungen entloßt / daß / wann er
 schon auß Mangel derselben solte in dem Fegfeuer
 ein kurze oder lange Zeit verbleiben müssen / er
 doch lieber solche Peyn selbst wolte außstehen / damit
 die arme Seelen erlediget werden. Ist nicht solche
 Lieb vmb so vil höher zuschätzen / je grösser die Peyn
 des Fegfeuers / als alle andere Martyrer diser Welter
 geschloß werden? Wann derohalben der H. Pauli-
 nus Nolanischer Bischoff / weil er sich für den Sohn
 einer Wüstrawen selbst in die Gefangenschaft ge-
 geben hat / bald darauff durch sonderbare Ordnung
 Gottes nicht allein selbst erlediget worden ist / son-
 der auch die Gnade erlangt hat / alle andere gefange-
 ne Christen mit sich zunehmen / warumb solte der
 gütige Gott nicht vil mehr den ionigen ledig lassen /
 welcher / sovil an ihme gelegen ist / sich für die ar-
 me Seelen in die so erschrockliche Gefangenschaft
 des Fegfeuers zugeben zuwillig darbietet? Hat
 nicht von diser Lieb vnd Barmhertigkeit recht der
 alte Tobias gesagt / daß sie die Seel nicht wera-
 de in die Finsternuß gehn lassen? Also fürwar
 hat in dem Werck die H. Gertrud erfahren /
 wie von ihr Dion. Carthus. vnd andere erzehlen.
 Dann als sie in dem Sterbckündlein in grosser Forche
 gestanden / sie möchte villeicht auß Mangel der
 Gnugthuung / die sie alle zur Hülff der Seelen
 Ad ii auff

auffgeopffert hat / ein schwarzes Fegsew außstecken müssen / ist ihr in solcher Angst Christus erschienen vnd hat sie mit disen sehr trostreichen Worten getröstet: Damit du / mein liebe Tochter / verstehst wie angenehm mir dein Lieb gewesen / welche du gegen den armen Seelen erzeigt hast / so sollest du wissen / daß dir alle Straff / die du sonst wegen deiner Sünd herrest außstehen müssen / gänzlich nachgelassen seye / vnd der ich sonst um ein jedes gutes Werck hundertfaltige Belohnung versprochen hab / wil dir dise dein Lieb mit einer sonderbaren Belohnung vergelten / vnd zugleich alle von dir erstorbene Seelen zu dir herabschicken / damit sie dich mit höchster Freud in den Himmel begleiten.

Dieses noch mehr zubeträftigen / soll nicht verschwiegen bleiben jene sehr denckwürdige Lehr / welche Card. Lugo in to. de pec. behauptet / daß nemlich wann einer schon allen Frucht der Gnußthum für die arme Seelen auffopffert / er doch allzeit indirecte, oder nebenzu einen Theil seiner Straff auflesche / in Bedencken / daß er durch dieses so treffliche Werck in der Gnad vmd Freundschaft Gottes nicht wenig zunimmet / vnd also hiedurch macht / daß diejenige Straff / welche vorher seiner Person gemäß ware / jetzt zugroß geschätzt werde. Darmit aber dise Lehr / welche etwas subtil vnd spitzfindig ist / auch von einem gemeinen Mann verstanden werden möge / kan man nachfolgende Gleichnuß brauchen. Man seze / daß in einem Gefaß geordnet seye / daß wann ein Bawer einen vmb das Leben brachte / er soll enthaupt; wann aber ein E-

Edmann dergleichen Todtschlag begienge / solle er
allein ein gewisse Zeitlang in einen Kercker geworfs
sen werden. Man setze auch weiter / daß ein Baur/
der einen vmbgebracht / ehe man ihn gefangen nim
met / ein solche That begehe / derentwegen er ver
diene / zur Würdigkeit eines Edelmanns erhebt zu
werden / in solchem Fall wurde solcher Baur durch
sein That nicht allein verdienen / daß er zu einem
Edelmann gemacht / sonder auch die Straff der Ent
hauung / welche für einen Edelmann zustreng wä
re / in die Straff einer langwürrigen Gefäncknuß ver
ändert wurde. Ebert ein solche Beschaffenheit dero
halben hat es mit dem / der ein so fürtreffliches
Bereit der Lieb gegen den Seelen übt / dann eben
darumb daß er durch dises vmb etlich Grad in der
Würdigkeit nachset / muß ihm die verdiente Straff
denn so vil Grad gemindert werden.

Zum drittern wird obangedeute Warheit auch
villich auß der Danckbarkeit der erlösten Seelen
geschlossen / dann weil eines theils nicht zuzweifeln
ist / daß sie in dem Himmel den Stande vnd Noth
ihres Erlösers erkennen / anders theils aber auch all
doer durch die Erfahrung erst recht verstehen / wie
große Guttat ihnen sehr erwisen worden / da man
ihnen erlangt / daß sie vmb etliche Wochen oder Jahr
früher diese Seligkeit haben genüssen mögen / kan
niemal nicht gezeifelt werden / daß sie bey Göt
tern anhalten werden / daß er disen ihren
Guthäten sein kräftige Gnad verlenhen wolle /
daß sie einweder sich eines vollkommenen Ablos vor
ihren End theilhaftig machen / oder mit einer sol
chen

Dd ih

Eher

cher Beschaffenheit des Gemüts von diser Welt ab-
 scheiden/ daß sie billich von allem Fegfeuer befreit
 seyn mögen/ oder doch außs baldist darauf erlö-
 get werden / dann wann jener Königl. Welck
 als er diejenige Jungfrau/ in deren Schoß er ge-
 zogen war/ auß einem angezündten Scheiterhaufen
 gesehen/ durch natürliche Lieb vnd Danckbar-
 keit angetrieben/ zu dem Scheiterhaufen hingey-
 flogen / vnd mit den Flügeln sich ohne Unter-
 bemühet hat/ das Feuer aufzulösen/ wievil muß
 werden die erlöste Seelen solche Lieb gegen ihren
 Erlöser erzeigen? Ja wann auch auß diser Welt
 ein junger König/ der durch Mitwürckung eines
 guten Freunds auß einer verdrüßlichen Gefangen-
 schafft erlediget/ vnd in sein Königreich wäre er-
 gesetzt worden/ wann er hernach verkünde/ daß er
 diser sein Erlöser auß Mangel der Bezahlung sei-
 ner eignen Schuld/ in gleiche Gefäncknis ge-
 sen worden wäre/ zweifels ohne nicht ruhen würde
 biß daß er ihne gleichfals auß diser seiner Gefan-
 genschaft errettet hätte / ist fürwar solches vns so
 vil mehr von den erlösten Seelen zuverhoffen / je
 schwärer die vorige Gefangenschaft/ je glückseliger
 die erlangte Glückseligkeit/ vnd je größer ihr Gegen-
 Lieb vnd Danckbarkeit geschätzt werden soll. So
 also billich ein wahrer Seelen Liebhaber diser ihre
 Fürbitte sich getrosten/ vnd jene Wort des Abime-
 lechs Gen. 21. gegen ihnen brauchen: Verspreche
 mir/ daß du nach der Barmhertzigkeit/ die ich
 dir erzeigte hab / thun wollest. Erlöser
 Lehr hat wol erkannt jener Alte/ von dem P. Marcus

Bonnyer in seinem Advocaten des Fegfeurs
 erzelt/ das/ als er ein gute Zeit im Ehestande
 Kaufmanschafft getrieben/ sich endlich entschlossen
 mit seiner Hausfrauen in den geistlichen
 Standt zubegeben. Als er nun in diesem Stande
 sich gang für vnnun schätzte / pflegte er zusagen :
 Ich vnd ich wissen allein/ wievil ich schuldig bin
 weil ich derohalben nicht zu bezahlen hab/ wil ich je-
 nem Evangelischen Schaffner nachfolgen/ vnd mir
 solche Freund machen/ die mir in meiner Noth helf-
 fen/ vnd die Thür des Himmels auffthun. Niemie-
 gehe ich in das Fegfeuer / vnd frag die arme See-
 len: was seye ihr schuldig? Hundert Jahr? Nun
 wolan seyt getrübt/ vnd schreibe fünffzig/ dann dise/
 in sovil mir möglich/ die ganze Summa wil ich für-
 euch bezahlen/ zu diesem End opfere ich auff alle mei-
 ne gute Werck/ gewinne Ablass/ übe mich in Buß-
 Wercken/ vnd gib alles den Abgestorbenen/ mit der
 Hoffnung/ ich werde also die Thür zum Himmel
 offen finden. Zu dessen Beträffung haben wir
 ein schönes Exempel in spec. Exempl. 9. g. zulesen/
 allwegemelt wird/ daß ein frommer Priester gewe-
 sen/ welcher so offft es seyn kunde für die armen See-
 len Meß lese. Als er aber einmal bey dem Bi-
 schoff anlagt wurde/ vnd einen Bürgen sicherheit
 halten stellen solte/ vnd keinen zu finden wuste/ seynd
 vnderseheus vil Finger in dem Lufft von dem Bi-
 schoff gesehen worden/ darauff er dann leichtlich ab-
 genommen/ das/ weil ihme des Priesters Neigung
 zu Hilff der Seelen bekandt ware/ solche Finger der
 gemelten Seelen/ welche gleichsam für ihn fürspre-
 chen

D d

Men vnd bürge wöllen/ gewesen sehen. Hiesse
derohalben fren nach Hauß sich versügen/ mit
melden/ er hätte schon Bürgen genug/ solle in
hier Alsdacht fortführen/ die Seelen des Begleiters
hätten für ihn eingesprochen.

So ist auch bekandt/ was in gemeldtem Speculo
von einem gemelt wird/ welcher niemalen über den
Frenthoff gangen/ daß er nicht zugleich etwas für die
Abgestorbene gebettet. Als er derohalben nach
richtiger Beichte vnd Communion gestorben/ ist der
Capellan/ da er das Hochwürbige Sacrament in
die Kirchen getragen/ durch heimlichen Gemach
auff dem Frenthoff gehalten worden/ vnd hat die
Stimme gehört/ die gesagt: Jetzt ist vnser Welt
ter gestorben/ stehe auff/ die ihr in diesem Drey
het/ kombt/ last vns für den jenigen betten/ der so
für vns gebettet hat. Darauff alsbald ein großer
Geräusch der Todtenbänier gehört worden/ welche
aus den Gräbern entstanden/ sich zusamen geset
in die Kirchen gangen/ alldort vndet den brünnenden
Facklen das Töden/ vmb gesungen/ vnd wü
rumb in ihre Gräber sich verfligt haben.

Es wird aber eben zu diesem Zehl auch nicht wenig
sagen/ was Baronius auß des Frankösischen Kö
nigreichs Historien in dem Jahr 647. erzehlet/ daß
nemlich einem frommen Einsidler in der Ruhe ein
alter Mann erschienen/ vnd ihne auffzustehen/ vnd
für König Dagobertum zubetten ermahnt hab. Als
er derohalben sich zum Gebett versetzt/ hab er vor
sich gesehen/ wie die Teufel die Seel Dagoberts
nicht ohne harre Schlag vnd schimpffliche Wort
über

über das Meer in das Fegfeuer führten. Als aber
 die Seel des Königs etliche Heilige anruffte/ hat
 sich alsbald der Himmel eröffnet/ vnd sehen die
 H. Dionisius/ Mauritius/ vnd Martinus mit
 grossen Glanz herunder gestigen/ welche sich zu dem
 Schifflein verfügt/ die Seel auß den Händen der
 bösen Feind gerissen/ in den Himmel getragen/ vnd
 nachfolgenden Vers gesungen haben: Selig ist
 der Mann/ den du erwöhlt vnd angenom-
 men hast! **HERR** in deinen Höffen wird er
 verhört. Wann nun Dagobertus ein solche Hülff
 von den Heiligen erfahren/ weil er ihnen allein ein
 Kirchen erbauet/ oder dieselbe begabet hat/ wievil
 mehr wird solche Hülff zuverhoffen haben derjenige/
 der sie von dem Fegfeuer erlöst/ vnd zu solcher Glück-
 seligkeit geführt hat? Sol also billich ein jeder
 Mensch ihm jene Reimen des offgemeldten Poeten
 zuwenden.

1.

Wer vom Fegfeuer ledig seyn/
 Vnd nicht erfahren will dessen Penn
 Wie seinem grossen Schmerzen.
 Der lieb vnd üß Barmherzigkeit/
 Der helff vil Seelen zur Seeligkeit/
 Vnd liebe sie von Herzen.
 Mit was für Maf man hie außmest/
 Mit der man wider dort einmest/

D d v

Wie

Mit Fegw der Liebe brinnen /
Macht dem Fegfegw entrinnen.

2.

Was man den armen Seelen thut /
Christus erkennt für eygnes Gut /

Wirds also auch belohnen.

Wie kunte es an möglich seyn /

Daß er von deß Fegfegws Veyn

Nicht wolte dem verschonen /

Der Ihn so offte in Seeln betracht /

Vnd erlöft hat mit aller macht?

Kein Hüßß der Seeln thue sparen /

Wer gschwind zu GDe will fahren.

Die fünffte Nutzbarkeit.

Seelen-Hüßß macht die Seeligkeit häußß
ger genießßen.

Solches kan auß den Vmbständen vnd U
rsachen / durch welche der Verdienst ins ge
mein pflegt gemehrt zuwerden / abgenom
men werden / deren drey eygentlich die Gelehrten
ergehen.

Die erste ist die Fürtrefflichkeit deß Wercks selb
sten / welche in der Seelen-Hüßß in dem höchsten
Grad zu finden ist / dann weil eines Theils die Lieb
vmb sovil fürtrefflicher ist / als andere Tugenden /
je höher die Königin vor ihren Dienerinnen geschätzt
wird; anders theils aber auß allen Wercken der Lieb

Lieb die Seelen. Müß das fürnehmste zuhalten ist / wie oben erwiesen worden / ist leichtlich zuschließen / daß sie vor anderen sehr tauglich seyn müsse die Verdienst zuvermehrten / welches dann auff ein Zeit sehr süß sich jener Al. Vatter l. 11. Vir. PP. angedeut / welcher / als er gefragt wurde / wer auß zweyen Brüdern / deren der eine sechs Tag fastete / der andere den Kranken aufwartete / mehreren Verdienst bey Gott zuverhoffen hette? geantwort hat / daß / wann der fastende sich gar bey der Nasen aufhienckte / er doch niemals zu gleichem Verdienst mit dem liebeichen Kranken-warter gelangen würde.

Die andere Ursach ist / die Vermehrung der Heiligmachenden Gnad / dann weil durch solche Lieb Gott / die heiligen Schutz-Engel vnd Patronen / ja alle Heiligen Gottes / sonderlich aber die erlöste Seelen auff ein sonderbare Weiß verehrt / vnd verdienst gemacht werden / kan ein jeder dergleichen Liebhaber der Seelen billich verhoffen / daß er durch deren Freygebigkeit vnd Fürbitt mehrer Gnad erlangen werde / von Tag zu Tag in allen Tugenden zuzunehmen / vnd also seine Verdienst mercklich zuzumehren. Dahero dann die Erfahrung bezeugt / daß dergleichen liebeiche Noth-Helfer der Seelen jederzeit vor allen anderen in aller Tugend zugenommen / vnd durch ein auferlesene Heiligkeit zu höchsten Verdiensten vnd Glori gelangt seyn.

Die dritte Ursach ist / weil solche Lieb ein sonderbare Intension vnd Extension in sich schließt / das ist / so wol an ihm selbst mit einem grossen Eifer vnd vollkommener Meynung vollbracht / als auch zu sei-

nes

nes Neben-Menschen vilfältigen Trost gericht wird /
 auß welchen Umständen dann nicht wenig ihr
 Verdienst gemehret zuwerden pflegen. Vnd daher
 nemlich können jene Sprüche der H. Schrift / vnd
 Väter gezogen werden / durch welche sie gesagt
 daß derjenige Gott wuchere / der sich über
 den Armen erbarmet. Prov. 10. daß etliche
 ihre eigene Güter auftheilen / vnd reich
 werden / andere aber frembde Güter zu sich
 ziehen / vnd in Armuth gerathen. Prov. 11.
 daß derjenige seinen Schatz in dem Himmel
 verberg / der Christum in dem Armen spie-
 get / wie St. Leo vermeldet; daß der Armen-
 er sehr fruchtbar seye / vnd sehr geschwind
 den Frucht bringe. Daß also billich von einem
 solchen Seelen-Liebhaber die Erfüllung jener Ver-
 heißung Christi nicht so fast in zeitlichen Gütern
 als Himmelschen Verdiensten kan verhofft wer-
 den / da er gesagt. Gebt / so wird euch gege-
 ben werden. Ein gute / auffgehauffte / ge-
 ritteke / überflüssende Maß werden sie in ewer
 Schoß geben. Welches wol wol erkennet hat
 der H. Simeon Salus / daher er Joannem den
 Diaconum mit nachfolgenden Worten anredet:
 Ich bitte dich / O Sohn / daß du dich mit
 ganzem Fleiß auff die Barmherzigkeit bes-
 gebest / dann diese wird in der andern Wele
 mehr gelten / als alle andere Tugenden. Kan
 also dieses Capitel billich abermal mit dem Christli-
 chen Porten beschloffen werden.

1.

Werdurch die lange Ewigkeit/
 Will güssen mehr die Seltigkeit
 In Glorj vnd in Ehren.
 Der lieb vnd üß Barmherzigkeit/
 Durch die kan man in kurzer Zeit/
 Ehr/ Lieb/ vnd Freud vermehren.
 Mit was für Maß man hie aufmest/
 Mit der man wider dort einmest/
 Was man hie last dahinden:
 Wird man dort häufig finden.

2.

Die Seelen ein Fruchtbar Acker seyn/
 Die sowol in als nach der Peyn/
 Den Frucht thun häufig geben:
 Was man in disen Acker säet/
 Mit hundertfältig Frucht auffgeht:
 Für diß vnd anders Leben.
 In disen dann hie säe vil/
 Der Ewig vil einsamblen wil/
 Wer säet vil mit leyden:
 Vil Freuden wird einschneiden.

Das